

Altorientalische Tontafel Keilschrift, ca. 2048 v. Chr.

Zu den fundamentalen Errungenschaften der Menschheit gehört die Schrift. Ihren Anfang nahm sie im Alten Orient, in einem geographischen Bereich, der heute den Ländern Irak und Iran zugerechnet wird. Bildzeichen, auf das in dieser rohstoffarmen Region im Überfluss verfügbare Medium Ton geritzt, wurden rasch abstrahiert und zu jener Schrift ausgestaltet, die in der Moderne aufgrund der keilförmigen Eindrücke in den feuchten Ton »Keilschrift« genannt wird. Einen ersten Höhepunkt erreichte die Entwicklung der Schrift um das Jahr 3000 v. Chr. im Bereich der Stadt Uruk (Südirak). Der immer höher differenzierten Keilschrift bedienten sich zahlreiche Sprachen aus unterschiedlichen Sprachfamilien vom Sumerischen bis zum Altpersischen. Erst einige Jahrhunderte nach Christi Geburt wurde dieses System endgültig von den heute gebräuchlichen Alphabetschriften verdrängt.

Eine Zeit, die uns besonders detaillierte Einblicke in Wirtschaft und Gesellschaft des Zweistromlandes bietet, ist jene nach den (fünf) Königen von Ur benannte, sog. Ur III-Zeit (2112–2004 v. Chr.). Mehr als 100 000 bisher ausgegrabene Tontafeln zeugen von einem weitreichenden Staatsgebilde, einem effizient organisierten Wirtschaftsgefüge mit vielfältigen Handelsbeziehungen, von erfolgreichen militärischen Unternehmungen, groß angelegten Bauaktivitäten, aber auch einem einzigartigen literarischen Schaffen. Unter den Königen dieser Epoche ragt König Schulgi (2094–2047 v. Chr.) hervor. Schon in jugendlichem Alter fiel er durch außergewöhnliche Leistungen bei Jagd, Sport und Musik auf. Als Jahrgangsbester verließ er die Schule. In den 48 Jahren, die er regierte, prägte er die Zeitgeschichte durch politische Stabilität und tiefgreifende Verwaltungsreformen. Viele Facetten seiner Herrschaft wurden in sprachlich kunstvoll gestalteten Preisliedern für die Nachwelt festgehalten. Schulgis Wirken galt für Generationen als vorbildgebend.

Aus der Zeit des Königs Schulgi von Ur stammt die 6 Kolumnen (je drei auf Vorder- und Rückseite) umfassende Tontafel der Gratianusstiftung, die lange Jahre im Besitz des Ausgräbers von Adab (Bismaja, Irak), Edgar James Banks (1866–1945), sowie der Phillips University, Enid, Oklahoma, war. Sie ist in sumerischer Sprache abgefasst und stellt das umfangreichste und aus der Perspektive der Schriftästhetik ausdrucksvollste Exemplar einer Urkunde des Archives für »Luxusgüter« dar, das sich in Puzrisch-Dagān (modern: Drēhim) befand. Dieses Verwaltungszentrum war von Schulgi in großem Stile ausgebaut worden und ist neben kleineren Archiven vor allem wegen seiner Abteilung »Viehverwaltung« berühmt. Aufgabe einer bis heute durch 160 Urkunden bekannten kleineren Abteilung war die Erfassung von Edelmetallen und daraus verfertigten Gegenständen, von wertvollem Mobiliar, aber auch Gewändern von Amtsträgern. Zu diesem Archiv gehört die Tafel der Gratianusstiftung. Sie enthält am Ende (Tafelrückseite) einen Kolophon, der die genannten Güter als »Einlieferung« klassifiziert und selbige auf den 12. Monat des 47. Regierungsjahres des Königs datiert.

Auf der Vorderseite der Tafel (Kolumne i 1–ii 15) werden für König Schulgi schwere goldene Armreifen, goldene Ringe, Geschirr aus Gold und Silber, ein Sessel, der Mode entsprechend im omanitischen Stil (jeweils unter Angabe des Wertäquivalents auf 0,5 kg Silber), ein Fußschemel, ein Tisch, ein Bett, ein Holzgestell für Trinkgeschirr, »1205 Gewänder verschiedener Art« sowie 2 Tonkrüge für (parfümierte) Fette notiert. Dieser Auflistung folgt eine fast ebenso ausführliche (Kol. ii 16 – iii 23) für die regierende Königin und Gattin Schulgis aus dessen späten Regierungsjahren, Frau Schulgi-simti. Genannt werden u. a. eine Gewandnadel, Ohringe, ein Toilettengegenstand; beim Mobiliar ist für sie kein Fußschemel vorgesehen, hingegen, ganz damenhaft, »ein Sessel mit schlanken Füßen« und die vergleichsweise bescheidenen »69 Ge-

wänder verschiedener Art«. Das Ende der Vorderseite sowie Teile der Rückseite verzeichnen nun in deutlich knapper gefassten Abschnitten Ringe, Gewänder und je einen Tonkrug für Frauen aus dem direkten Umfeld des Königs. Abgeschlossen wird diese »Dokumentation« (Kolumnen v– vi) mit der Auflistung von Gewändern (dieser Textabschnitt ist teilweise zerstört), die für Personen im priesterlichen Dienst sowie einer Anzahl reitender Boten der Königin Schulgi-simti bestimmt sind.

Der Verwaltungsbeamte, auf den diese Tontafel zurückgeht, pflegte eine ausgezeichnete Handschrift. Viele Details der Keilschriftzeichen, die er im 47. Regierungsjahre des Königs Schulgi von Ur, also etwa 2048 v. Chr., mit seinem Schreibgriffel in den feuchten Ton schrieb, sind ohne geübtes Auge kaum erkennbar. Zur Illustration sind daher einige markante Zeichen in mehrfacher Vergrößerung hervorgehoben: K.V.



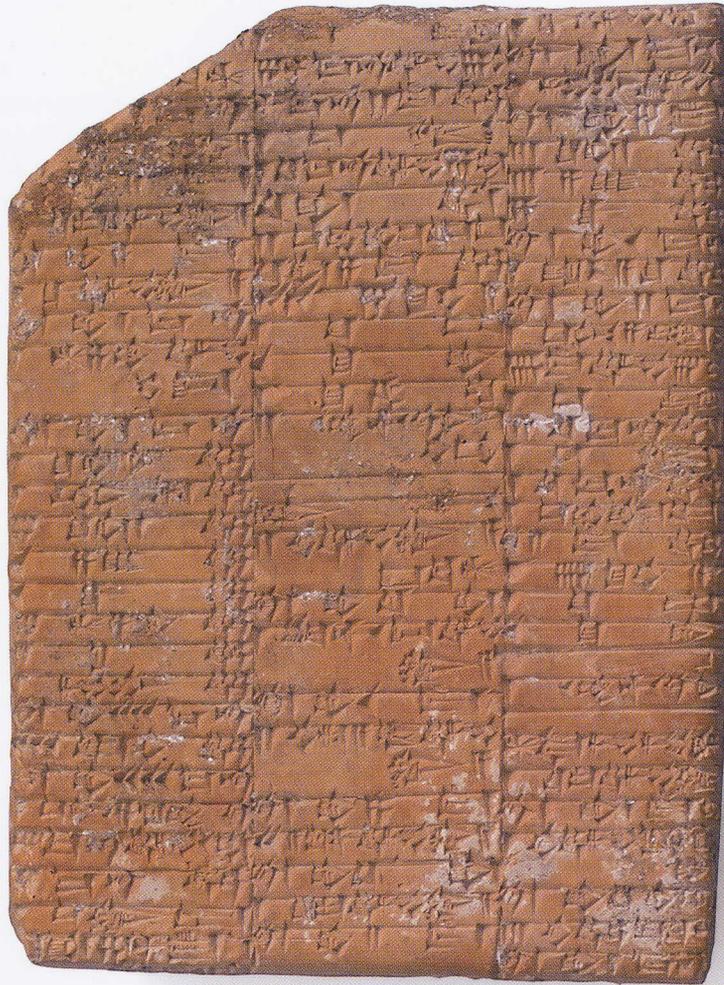
Detail 1: »Bett«



Detail 2: »König«



Detail 3: »Schulgi« (Name des Königs)



Altorientalische Tontafel, Keilschrift, ca. 2048 v. Chr.,
Südbabylonien, aus dem Schatzarchiv von Dréhim (bei Nippur),
Inventar des Königs Schulgi von Ur, 14,6 x 10,9 x 1,8–3,3 cm